

Migranten-Kabarett in Deutschland

—Das deutsch-türkische Kabarett des Muhsin Omurca—

Gisela DOI

Trotz Multikultur- bzw. Leitkultur-Diskussionen gelten Kulturen immer noch nach den Ideen Johann Gottfried Herders als voneinander unabhängig und sich nicht gegenseitig beeinflussend und das Aussehen der Personen erscheint als Verkörperung einer unsichtbaren substanziellen Gemeinsamkeit, einer Identität.

Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich aufzeigen, wie das politische Kabarett in Deutschland, und zwar speziell das deutsch-türkische Kabarett des Muhsin Omurca, gegenwärtig das aktuelle deutsche Zeitgeschehen, speziell das Zusammenleben von Deutschen und Türken aufgreift und bearbeitet.

Zunächst möchte ich den Ursprung und die geschichtliche Entwicklung des deutschen Kabarett aufzeigen. Dann möchte ich die politisch-gesellschaftliche Situation, besonders im Hinblick auf Deutschland als Einwanderungsland darstellen und danach das Kabarett von Omurca eingehend darstellen.

Die deutsche Kleinkunstform des Kabarett hat seinen Ursprung im französischen "Cabaret", das eigentlich eine in Fächern unterteilte Speisenplatte mit unterschiedlichem Angebot darstellte und in der Unterhaltung eine Folge von Sketches, Liedern und Parodien war. In Paris wurde das erste Cabaret 1881 gegründet. Deutsche Künstler unterschiedlicher Richtungen griffen diese Kunstform interessiert und experimentierfreudig auf, und so wurde das erste deutsche Kabarett in Berlin, das sogenannte "Überbrettel", im Jahre 1901 von Freiherr Ernst

von Wohlzogen aufgeführt. Das deutsche Kabarett vernachlässigte bald die poetisch-unterhaltende Seite des französischen Cabaret und entwickelte stärker die kritisch-satirische Seite. So präsentierte sich das deutsche Kabarett bald darauf als politisch-gesellschaftliche Kritik in Form von Satire auf der Bühne. Es wandelte sich zum politischen Kabarett. Die im Vergleich zum französischen Cabaret stärkere Betonung von zeitkritischen Texten manifestierte sich in der deutschen Schreibweise "Kabarett". Man findet in den Kabarettprogrammen aber auch immer das Banale und rein Unterhaltende¹⁾. Das Kabarett lebt von der Präsentation der Sketches, den Liedern, der Inszenierung auf der Bühne. Als Zielscheibe der Kritik dienen aber nicht nur Dritte, sondern unter Umständen auch das anwesende Publikum. Der Kabarettist muss ein hervorragender Rhetoriker sein, d. h. er muss mit der Sprache jonglieren können und die Kunst der Andeutung und die der Auslassung beherrschen. Diese Fertigkeiten waren zu Zeiten staatlicher Zensur um so mehr von großer Wichtigkeit, beispielweise vor und während des 1. Weltkrieges und in der Zeit des Nationalsozialismus. Das Kabarett enthält die Forderung nach Freiheit und Befreiung. Es ist überdies zu einem weiten Teil für den Tag geschrieben, es spielt mit dem Aktuellen. Vor gut einhundert Jahren, in seiner Entstehungszeit, wie heute ist eines seiner Hauptmerkmale mit dem Wissen des Publikums zu spielen, darauf anzuspielen, ohne die politischen oder gesellschaftlichen Ereignisse bzw. erneut zu erklären. Diesesein von den Kabarettisten vorausgesetzte Wissen ist das Wissen der geschichtlich-gesellschaftlichen Realität ebenso wie das Wissen um tatsächliche oder vorgebliche Eigenheiten von Professoren, Hausfrauen, Arbeitern, Politikern, oder im Migrantenkabarett von Deutschen und Türken. Irgendwann einmal ins Bewusstsein gelangtes und dort mit anderen Informationen verknüpftes Wissen ergibt einen Wissenszusammenhang, der natürlich nicht bei jedem derselbe ist, beim Süddeutschen ein bisschen anders als beim Norddeutschen, beim Kölner anders als beim Leipziger oder beim Berliner. Der kluge und noch dazu rhetorisch

1) Vgl. Kühn, Bd. 1, S. 11 ff.

geschulte Kabarettist muss einfach wissen, was das anwesende Publikum weiß, denn dann kann er davon ausgehen, dass die Pointe seines Vortrags vom Publikum verstanden wird. Dieses ist in der Regel eher bereit nur Anstöße des Kabarettisten aufzunehmen, als sich mit dem erhobenen Zeigefinger belehren zu lassen²⁾. Bei der Verbreitung von Informationen darf die Mitwirkung der Nachrichten- und Unterhaltungsprogramme des Fernsehens gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man kann davon ausgehen, dass die Bevölkerung Deutschlands über einen ziemlich ähnlichen Stand an Informationen verfügt. Bis zum Fall der Berliner Mauer war dieser Stand ziemlich verschieden, inzwischen hat er sich aber schon zu weiten Teilen angeglichen. Das ist zum einen auf das Fernsehen, zum anderen, wie ich meine, auf die Mobilität der Deutschen aus Ost und West zurückzuführen.

*

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden viele deutsche Kabarettisten inhaftiert oder gingen in die Emigration. Das Kabarett wurde im Exil weitergeführt.

“Witz als Waffe und Widerstand, Humor als Mittel gegen Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit...”³⁾.

Sogar in einigen Konzentrationslagern wurde von den jüdischen Häftlingen Kabarett gemacht, hauptsächlich zu Propagandazwecken des Dritten Reiches. Ihr Schicksal blieb ihnen trotzdem nicht erspart⁴⁾. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges erlebte das Kabarett einen Neubeginn. Es wurde unter anderem als ein Instrument zur Einübung der Demokratie angesehen. Kritisch aufgespießt wurden vor allem die Politiker, die Parteien, das Wirtschaftswunderland Deutschland mit seinen gesellschaftlichen Zuständen. Die wichtigsten Kabarettgruppen der BRD waren die Berliner “Stachelschweine” und die Münchner “Lach- und Schießgesellschaft”, die beide sogar regelmäßig im Fernsehen direkt-übertragen wurden. Das deutsche Kabarett war zu jener Zeit, also in den 60er und

2) Vgl. Henningsen

3) Vgl. Kühn, Bd. 3, Vorwort S.13

4) Vgl. ebenda, Auf Leben und Tod, Gesänge hinter Gittern, S.267

70er Jahren nicht etwa Kleinkunstform für eine kleine Minderheit, sondern für die Mehrheit der, mit Fernsehapparaten ausgestatteten, westdeutschen Bevölkerung. 1966 wurde die Direktübertragung der "Lach- und Schießgesellschaft" aus Gründen der Zensur jedoch eingestellt. Der staatliche Fernsehsender des Bayrischen Rundfunks protestierte damit gegen die Kritik des Kabarett am damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke und am Papst. Unverhältnismäßig mehr hatte das Kabarett unter der staatlichen Zensur des DDR-Regimes zu leiden, z. B. wurden Mitglieder des Kabarett "Rat der Spötter" im Jahre 1961 verhaftet. Zudem blieben die Kabarett-Aufführungen auf die Bühnen beschränkt. Als eine der wichtigsten Gegenwartsvertreter des deutschen Kabarett möchte ich allen voran Dieter Hildebrandt für Westdeutschland und Peter Ensikat für die DDR nennen.

In den letzten zwanzig Jahren gibt es einige neue Entwicklungen in der Kabarettzene. Kühn befürchtete noch Anfang der 90er Jahre, dass sich das politisch-gesellschaftskritische Kabarett mit "K" möglicherweise zu seinen Wurzeln, dem französischen Cabaret mit "C" zurückentwickeln könnte⁵⁾. Grund für diese Besorgnis bietet beispielsweise das Fernsehen mit seinen teilweise einfachen, oberflächliche Effekte erhaschende sogenannte "Comedians", Aber es gibt in den letzten Jahren auch wieder viele kritisches, satirisch-bissiges Kabarett, darunter die Richtung des Migranten-Kabarett, mit dem ich mich in dieser Arbeit eingehend beschäftigen möchte, und des weiteren auch neue, junge Kabarettisten wie z. B. Urban Priol, Volker Pispers und Matthias Deutschmann. Eine Tendenz zum Solo-Kabarett zeichnet sich ab. An der Berliner Hochschule der Künste wurde im Jahre 2000 der erste Lehrstuhl für Kabarett eingerichtet, welcher mit dem Kabarettisten Richard Rogler besetzt ist.

*

Im nachfolgenden möchte ich das Migranten-Kabarett bzw. das Kabarett von Deutschen ausländischer Herkunft vorstellen. Im Jahr

5) Vgl. Kühn, Bd. 5, Vorwort S.14

1985 wurde das erste deutsch-türkische Kabarett "Knobi-Bonbon" von Sinasi Dikmen und Muhsin Omurca gegründet⁶⁾. Das Duo tourte bis zu seiner Auflösung im Jahre 1997 mit seinen Programmen durch alle deutschsprachigen Länder und nahm in seinen Kabarettaufführungen erstmals sowohl Deutsche als auch Türken aufs Korn. Ihr Thema Ausländer, speziell Türken in Deutschland, war bis dahin kaum in den Kabarettprogrammen zu finden, es sei denn als alleinige Kritik an den Deutschen, wie sie die Ausländer diskriminierten. Bisdahin wäre eine Kritik des Kabarett an den in Deutschland lebenden und arbeitenden Ausländern schnell als Ausländerfeindlichkeit angesehen worden und daher unpassend. Nur ein Türke bzw. Ausländer oder ein Deutscher ausländischer Herkunft konnte es sich leisten, auch die Ausländer auf die kabarettistische Schippe zu nehmen. Inzwischen gibt es viele Migranten, die kabarettistisch arbeiten. Stellvertretend sei der in Deutschland geborene Yana Kayar, Sohn türkisch-arabischer Eltern, zu nennen, der sogar eine eigene Fernsehshow hat und bei seinem jugendlichen Publikum sehr beliebt ist.

Was sind nun eigentlich die Hintergründe, welche die Entstehung des deutsch-türkischen Kabarett in Deutschland ermöglichten bzw. erleichterten? Zunächst einmal möchte ich den Begriff "deutsch-türkisches Kabarett" erklären. Es handelt sich um das Kabarett von Türken oder von Deutschen türkischer Herkunft. Nicht darunter zu verstehen ist ein von Deutschen für Türken gemachtes Kabarett. Ein Kabarettist wie Omurca, an dem ich exemplarisch das deutsch-türkische Kabarett erklären möchte, zieht sein Programm, mit einigen Ausnahmen, auf Deutsch durch. Er führte sein Programm auch schon in der Türkei auf. Omurcas Pointen wurden dort verstanden, weil sich das Publikum vorwiegend aus Leuten zusammensetzte, die sich in Deutschland wegen ihrer Arbeit aufgehalten hatten. Omurca konnte also davon ausgehen, dass sein dortiges Publikum die politisch-gesellschaftliche Situation in Deutschland weitgehend kannte.

6) Vgl. HP "Knobi-Bonbon" <http://www.omurca.de/knobi.htm>

*

Von Deutschland wird oft als von einem multikulturellen Land gesprochen. In Deutschland leben knapp neun Prozent Ausländer⁷⁾ und darüber hinaus, statistisch nicht gesondert festgehalten, Deutsche ausländischer Herkunft. Das sind konkret ungefähr 7,3 Millionen Migranten, davon knapp zwei Millionen Türken und schätzungsweise eine halbe Million Deutsche türkischer Herkunft. Die meisten von ihnen kamen in den 60er bzw. Anfang der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts im Zuge der ausländischen Arbeitskräfteanwerbung der deutschen Bundesregierung, nach dem Italienern, Spaniern, Portugiesen und Jugoslawen. Sie kamen vorwiegend aus der ländlichen Osttürkei, aus Anatolien⁸⁾. Diese Fremdarbeiter wurden damals Gastarbeiter⁹⁾ genannt. Damit wollte man ausdrücken, dass sie nur auf Zeit bleiben sollten. Indes sind viele in Deutschland geblieben. Etwa ein Drittel der türkischen Migranten lebt schon länger als 20 Jahre in Deutschland¹⁰⁾. In deutschen Städten gibt es sogar ganze Stadtteile, in denen fast nur Türken leben. Es gibt türkische Kneipen, Lebensmittelgeschäfte, Änderungsschneidereien, türkische Moscheen. Die Deutschen türkischer Herkunft besuchen deutsche Schulen, lernen Berufe, besuchen die Universitäten, werden Akademiker, doch im Verhältnis ist deren Zahl weitaus niedriger, die Arbeitslosigkeit weitaus höher, als bei dem Rest der Bevölkerung und scheint, nach einem Artikel von Martin Spiewak in der ZEIT zu schließen, in den letzten Jahren sogar wieder rückläufig zu sein¹¹⁾. Zwischen Deutschen und Türken herrschen oft Vorurteile und Missverständnisse. Im Alltag leben Deutsche und Türken, bzw. Deutsche türkischer Herkunft eher nebeneinander her als miteinander. Vorurteile sind auf beiden Seiten vorhanden. Dies ebenso wie das folgende, bietet viel (Zünd-)Stoff für das Kabarett.

*

7) It. Zahlen des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden für das Jahr 2002

8) Vgl. AA

9) It. Duden veralteter Ausdruck

10) Vgl. Publikations-Nr. 1 der Botschaft der Republik Türkei in Berlin

11) Staatsangehörigkeit "deutchs", DIE ZEIT Nr. 30 vom 18. Juli 2002, S. 3

Durch die Auflösung des Ostblocks, den Zustrom von Flüchtlingen aus dem Kriegsherden des ehemaligen Jugoslawien bzw. aus Afrika und Asien, die in Deutschland Asyl beantragten sowie durch die Wiedervereinigung Ost- und Westdeutschlands hat sich das Leben in Deutschland sehr verändert. Mehr Toleranz und Abschaffung der Diskriminierung von Ausländern wird für das friedliche Zusammenleben aller gefordert. Immer wieder werden Nachrichten verlautbar, dass besonders im östlichen Teil Deutschlands zu findende Skinheads und Neonazis ihren Unmut über die hohe Arbeitslosigkeit und die fehlenden Zukunftsperspektiven in brutaler Gewalt an den in Asylantenheimen lebenden Flüchtlingen bzw. an anderen Ausländern bzw. Inländern fremder Abstammung auslassen.

Im Zuge der Diskussion um die Gesetzesänderung des deutschen Staatsangehörigkeitsrechts wurde ursprünglich von der Regierung der Gesetzesvorschlag der doppelten Staatsbürgerschaft eingebracht, dann aber wieder zurückgezogen, weil er in den anderen Parteien und in der Bevölkerung heftig umstritten war¹²⁾. Durch die Änderung wurde u. a. die Einbürgerung der in Deutschland geborenen Kinder von Migranten, bzw. die Einbürgerung der in Deutschland lebenden Migranten von 15 auf acht Jahre heruntersetzt.

Bei folgenden Fragen gehen die Meinungen in der Bevölkerung stark auseinander. Kann derjenige schnell eingebürgert werden, der sich schon in Deutschland integriert hat oder lässt sich derjenige schneller integrieren, der schon eingebürgert ist? Und was bedeutet überhaupt Integration? Geht damit ein völliges Zurückdrängen der Herkunft einher? In diesem Zusammenhang wurde von Friedrich Merz, dem ehemaligen CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden der Begriff von der "Deutschen Leitkultur" in die Diskussion eingebracht, an die sich die in Deutschland lebenden Ausländer bzw. Deutschen ausländischer Herkunft anpassen müssten. An späterer Stelle nenne ich die Sketches, mit denen Omurca darauf eingeht.

12) Vgl. Boehncke/Wittich

Für mehr Fairness und gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus am Arbeitsplatz wurde im Jahr 2001 von der deutschen Regierung das XENOS Förderungsprogramm mit über 72 Millionen Euro Kosten ins Leben gerufen, auf welches Omurca in einem seiner kabarettistischen Stücke anspielt¹³⁾.

*

Der 45 Jahre alte Muhsin Omurca, Deutscher türkischer Herkunft und seit seiner Jugend in Deutschland lebend, startete seine kabarettistische Laufbahn 1985, wie zuvor erwähnt, zusammen mit Sinasi Dikmen, als das Kabarett-Duo "Knobi-Bonbon". Seit 1996 ist er Solo-Kabarettist und arbeitet auch als Karikaturist. Er wurde mehrfach ausgezeichnet. Sein Soloprogramm "Tagebuch eines Skinheads in Istanbul" erhielt 1998 den Deutschen Kabarettsonderpreis. In Japan erhielt im gleichen Jahr den Yomiuri-Preis für seine Cartoons. Mit seinem neusten Programm "TRäume—alptrEUme"¹⁴⁾ greift er die Diskussion um die Aufnahme der Türkei in die Europäische Union auf. Sein einziges türkisch-sprachiges Programm "Damsiz Girilmez" (dt. "ohne Dame kein Zutritt") entspricht in etwa diesem Programm. Im Jahr 2004 tourte er sowohl mit diesem als auch mit seinem Programm "KANAKMÄN tags deutscher nachts türke"¹⁵⁾.

*

"KANAKMÄN tags deutscher nachts türke"

ist das Programm Omurcas, das ich als Beispiel für das Migrantenkabarett näher beleuchten möchte. Das auch in Form eines Büchleins vorliegende Programm, Omurcas zweites Programm als Solo-Kabarettist, geht über das übliche Kabarett hinaus, es ist ein Cartoon-Kabarett. Omurca wirft mittels eines Projektors seine Cartoons großflächig an die Wand und spricht, singt, rezitiert, erzählt dazu, mal ganz sachlich, dann

13) XENOS, Förderungsprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit

14) Die Groß- bzw. Kleinschreibung im Titel weist inhaltlich auf das Programm hin. (TR für die Türkei, EU für die Europäische Union)

15) Omu-Verlag, 2002

wieder wie der Muezzin einer türkischen oder arabischen Moschee. An einer anderen Stelle packt er die Zuschauer mit seinen Worten wie ein arabischer Märchenerzähler. Zur weiteren Untermalung seiner Botschaft spielt er seinem Publikum die deutsche Nationalymne vor — allerdings in orientalischer Fassung. Diese CD ist auch dem Cartoon-Büchlein beige-fügt.

In den Jahren 2000/2001 als Cartoon ursprünglich in der deutschen Tageszeitung "taz" in Form von einzelnen Episoden veröffentlicht, wurden diese später in der hier vorliegenden Fassung eines Büchleins herausgegeben. Man kann die Episoden sowohl einzeln abgeschlossen, als auch sinngemäß nacheinander aufbauend, sozusagen als Einheit, als Gesamtwerk betrachten. Von den 56 Episoden, bestehen mehr als die Hälfte aus zwei Zeichnungen, elf Episoden aus drei, fünf Episoden aus vier, je drei und fünf aus nur einer Zeichnung, während eine je Episode mit sechs bzw. mit sieben Zeichnungen etwas länger sind. Omurca hält sich also meistens kurz und pointiert.

Der Protagonist Kanakmän heißt tagsüber Hüsnü und ist dann Deutscher türkischer Herkunft. Nachts ist er der starke Held Kanakmän, aber tagsüber ist er der Antiheld Hüsnü, der Schwache, der sich ständig in Schwierigkeiten befindet.

Der Titel und der Name der Figur Kanakmän spielen auf den englischen Superman an, eine Figur, die vor etwa 60 Jahren kreiert wurde und durch den englischen Spielfilm "Superman" mit Christopher Reeve 1978 weltweit berühmt wurde¹⁶⁾. Der Ausdruck "Kanake" kommt aus dem Polynesischen und bedeutet "Mensch". Als diskriminierendes Schimpfwort wird er in der Umgangssprache für ausländische Arbeitnehmer, besonders für Türke verwendet¹⁷⁾, erfuhr aber eine starke Aufwertung. Er wird neuerdings von jungen, türkischen Ausländern selbstbewusst benutzt, um sich damit selbst zu bezeichnen. "Män" ist

16) Der englische Begriff Superman bedeutet übrigens "Übermensch", "Übermann" und wurde durch den deutsche Philosophen Friedrich Nietzsche geprägt.

17) Vgl. Duden Universalwörterbuch 2003

die eingedeutschte Schreibweise des englischen “man” und ist hier ironisch aufzufassen. Der Anzug des Kanakmänn gleicht dem Trikot des Supermans, statt des Buchstabens “S” wie Superman mit einem “K” wie Kanakmänn auf der Brust. Bloß ist Kanakmänn nicht muskulös. Er gleicht mit den dünnen Beinen, in der rechten Hand ein Handy haltend, in der linken Hand einen Rosenkranz für das Gebet, als Hinweis auf seine Religiosität, eher einer Karikatur des Superman. Er spricht von seinem Trikot von einer Tracht. Dieser Begriff steht für die Kleidung einer bestimmten Volks- oder Berufsgruppe, meist bäuerlich, ländlich und oft ausländisch und ist hier satirisch aufzufassen.

Im Traum verwandelt sich Hüsni immer wieder in den alles gelingenden Helden Kanakmänn, doch wenn er aufwacht, wird er wieder zum sch wachen Hüsni, der große Schwierigkeiten hat, sich in Deutschland zu integrieren — oder wie Omurca es ausdrückt — sich zu assimilieren¹⁸⁾. Im Traum, als Superman, ist er omnipotent. Seine beiden Pässe sind die Waffen, mit denen er alles erreichen kann. “Dafür brauchen du nix mal Waffenschein.” (Kanakmänn¹⁹⁾, S. 5)

Vor dem Hintergrund der Debatte um die deutsch-türkische Doppelstaatlichkeit zeigt Omurca seinem Publikum anhand von Kanakmänn, dass Integration ein schwieriger Prozess ist, der von beiden Seiten, also von deutscher und von türkischer Seite getragen werden muss und dass man vor allen Dingen das Menschsein nicht vergessen sollte. Als sein Protagonist Hüsni/Kanakmänn Deutscher wird, legt er mit dem türkischen Pass, mit der türkischen Nationalität nicht automatisch auch die türkische Kultur und Herkunft ab, um die deutsche Kultur zu verinnerlichen.

Omurca porträtiert und karikiert die in den Jahren 2000/2001 in Deutschland stattgefundenen politischen Diskussionen, das gesellschafts-politische Tagesgeschehen sowie die Vorlieben der Deutschen und die der Migrantinnen. Er spielt mit deutschen und türkischen Klischees und hält

18) Omurca zitiert hier bewusst diesen Begriff aus der deutschen Einbürgerungsdebatte und spielt damit auf diese an.

19) des weiteren mit “K” abgekürzt

so dem gesamten Publikum den Spiegel vor.

Er bietet seinen Zuschauern mehrere Bezeichnungen für Deutsche an. Original Bio-Deutscher, Naturdeutscher, getürkter Deutscher, Ex-Türke, Plagiat eines Deutschen, wobei die ersten zwei für Deutsche mit deutschen Vorfahren stehen — wie lange schon, das mag dahin gestellt sein — die drei letzteren für einen deutschen türkischer Herkunft. Er spielt, mit dem Ausdruck “getürkt” denn dies bedeutet gefälscht, nicht echt²⁰⁾. Er macht sich lustig über das Assimilierungsbestreben Hünüs und die an den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft geknüpften Bedingungen des deutschen Staates. Beispielsweise sollen ausreichend Deutschkenntnisse vorgewiesen werden. Omurca verkehrt diese Sache ins Gegenteil und bietet den “deutschen Eingeborenen” Sprachkurse in “Kanak-Hoch-Doytch” an, denn inzwischen wurde von ihm das Gastarbeiter-Deutsch zur Hochsprache erklärt. Zudem reformiert er die Rechtschreibreform noch einmal mit der Abschaffung der deutschen Artikel radikal (K., S. 36). Omurca spielt sehr kreativ mit dem Thema Sprache, mit der Sprache an sich. Er geht sensibel auf die Veränderung der Migrantensprache bzw. der deutschen Jugendsprache ein. Seine hier verwendete Sprache möchte ich an dieser Stelle näher beleuchten.

Die im Kanakmän verwendete Sprache ist ein unkorrektes Deutsch mit vereinfachter Grammatik und starken Generalisierungen, versetzt mit türkischen Ausrufen und Einfügungen. Konkret werden, mit wenigen Ausnahmen, die Verben nicht konjugiert, sondern im Infinitiv belassen. Direkte Artikel fallen weg²¹⁾, statt der Negation “nein” steht immer das Indefinitpronomen “nix”. Präpositionen fallen weg oder werden falsch benutzt. Statt “Adjektiv und Substantiv” werden beide Wörter als “Substantiv und Substantiv” zusammengezogen, z. B. Türkenpass. Beim Perfekt wird das Hilfsverb, das meistens gar nicht vorhanden ist, — wenn vorhanden — nicht konjugiert und das Partizip Perfekt direkt dahinter gesetzt. Überdurchschnittlich häufig werden Diskursmarker

20) Herkunft It. Duden etymologisch ungeklärt

21) Vgl. loben, Reform der dt. Sprache durch Wegfal der Artikel

benutzt, z.B. folgende türkische Ausdrücke “valla va” (dt. “stimmt”), “yani” (dt. “also”) oder “lan” (dt. “Alles klar!”). Der Protagonist Hüsni kommuniziert in der so genannten Kanaksprak, da er die deutsche Sprache nicht beherrscht. Nach einer Untersuchung der Sprachforschungsabteilung der Universität Bochum werden seit einigen Jahren auch von deutschen Jugendlichen türkische Ausdrücke benutzt. Dies wurde mir kürzlich von deutschen Gymnasiasten im Gespräch bestätigt. Kanaksprak ist ein von türkischen, aber auch von deutschen und anderen Jugendlichen in den Großstädten, als eine Art Code oder Eingeweihtensprache benutzter Soziolekt. Einem breiten Publikum vertraut wurde der Sprachmix durch die Bücher des türkischstämmigen Kieler Schriftsteller Feridun Zaimoglu, Filme wie “Kanak Attak” von Lars Becker oder die bereits o. a. Kabarettssendung von Yana Kayar. Trotz mittlerweile großer Verbreitung scheint diese Art von Sprachmix vor allem auf Jugendliche beschränkt zu bleiben. “Sprachengemische und Kanaksprak sind zwar keine Eintagsfliegen, aber auch nur ein Übergangsphänomen”, sagt Professor Hinnenkamp, Kommunikationswissenschaftler an der Fachhochschule Fulda, “... Wenn die Jugendlichen im Job oder mit oder mit der Familie Verantwortung übernehmen, verliert der Sprachcode seine Attraktivität... diese Sprache hat zwei Aufgaben”, führt er weiter aus “... zum einen soll sie den Jugendlichen Prestige verschaffen, zum anderen dient sie als einfaches Kommunikationsmittel²²⁾. Der Protagonist erfindet auch deutsche Wörter, wie z.B. das Wort “Fischheit”, das er von “Menschheit” ableitet oder er vereinfacht sich die deutsche Sprache wie z.B. das Substantiv “Deutschpass”, Adjektiv und Substantiv zusammengezogen und ohne Endung für “deutscher Pass”, oder das neugeschöpfte, zusammengesetzte Substantiv “Leitkulturartikel”, auf welches ich an späterer Stelle eingehen werde.

Die außerdem in Kanakmännern vorkommenden Personen sind weitere Türken, Deutsche und ein “Professore” genannter Italiener. Dieser

22) Vgl. Moritz Kupper, in Stern, 9.4.2003, HP
http://www.stern.de/politik/panorama/?id=506409&nv=cp_L1_rt_al., Zugriff am 23.9.2004

spricht Deutsch mit der Eigenheit, an die Wortendungen jeweils ein "e" dranzuhängen. Damit wird klischeehaft die deutsche Redeweise von italienischen Migranten in Deutschland nachgeahmt. Die Deutschen sprechen fast immer korrektes Deutsch, während die Türken Kanaksprak bzw. Türkisch sprechen.

In einem der Sketches sind der Protagonist Hüsni und seine Frau Döndü plötzlich im bayrischen "Zwangsdirdl" und in den "Zwangsllederhosen" zu sehen, die wohl im Ausland bekannteste deutsche Tracht überhaupt, mit einem Fingerzeig auf den für seine restriktive Migrantpolitik bekannten bayrischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (K., S.26). Stoiber wird an anderer Stelle auch namentlich heftig in die Zange genommen.

"Stoiber...bekommen Asyl in Paraguay und betreiben dort mit einem Österreicher namens "HAYDAR" eine Schießbude... Wer 30 Blechasyllanten abschießt bekommen als Belohnung ein Buch, welches die Beiden gemeinsam verfasst haben, unter dem Titel UNSER KAMPF!" (K., S. 32)

Mit dem Titel des Buches werden Edmund Stoiber und Jörg Haider, der österreichische Politiker der FPÖ mit dem Österreicher Adolf Hitler in eine Reihe gestellt. Das südamerikanische Paraguay ist als Unterschlupf für Kriegsverbrecher des Dritten Reiches bekannt.

Hüsni hat die Einbürgerung beantragt, weil er nicht plötzlich durch eine Computerpanne Pole werden möchte (K., S.6). Derartige Pannen liegen durchaus im Bereich des Möglichen, wie die Realität in der Vergangenheit schon gezeigt hat. Als er jedoch die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen hat, muss er feststellen, dass er als Deutscher gar nicht ernstgenommen wird. So glaubt beispielsweise der Polizist in einer Verkehrskontrolle (K., S.20) zunächst mit Hüsni einen italienischen oder russischen Mafioso erwischt zu haben, um danach, als er den deutschen

Pass Hüsnius einsieht, seinem Chef zuzurufen: "Hier ist ein getürkter Deutscher! So'n doppelt-gemoppelter!... "Getürkt", also in dem Sinne von Fingiert, gefälscht, einen nicht existierenden Sachverhalt vorspiegelnd. Er hätte sich korrekt ausdrücken können, wie z.B. ein Deutscher türkischer Herkunft.

Im Traum geht Hüsni mit dem Pass auf Abenteuer. Er fährt nach dem seinerzeit durch Berichte über gewaltsame Skinheadsübergriffe auf Ausländer in die Schlagzeilen geratene Erfurt (K., S.12) und versucht die Skinheads, quasi wie Vampire mit Knoblauch, sprich mit seinem Pass, außer Gefecht zu setzen. Doch er erwacht zuvor und rettet sich damit.

Seine Integrationsversuche in die deutsche Gesellschaft scheitern fortwährend. Auf der Coach schüttet er dem Psychiater sein Herz aus, wie sehr ihn der deutsche Pass, die Nationalität "Deutscher" seelisch belastet, insbesondere da er als Deutscher von den Menschen um ihn herum ausgelacht wird. Mit dem "zum Psychiater gehen", persifliert er die deutschen Intellektuellen, bei denen das "sich therapieren lassen" sehr aktuell ist. Daran zeigt Omurca, dass Hüsni eigentlich gar nicht so undeutsch ist, wie er denkt. (K., S.15). Ein anderes Mal verschreibt ihm der Psychiater als Medikament 100 Gartenzwerge gegen sein Problem, sich immer wieder als Türke zu fühlen und ins Türkensein "rückfällig" zu werden.

Er stellt den deutschen Pass als fliegenden Teppich dar, der paradoxerweise nicht auf seine türkischen Kommandos reagiert, obwohl Hüsni als Türke durch seine Nähe zum Islam, sprich seine Nähe zur arabischen Welt, doch geradezu prädestiniert sei, einen fliegenden Teppich aus 1001 Nacht in die Lüfte entschweben zu lassen. (K., S.21) Außerdem vergleicht er den deutschen Pass mit dem Mercedes, meint damit dieser Pass öffne ohne Probleme Tür und Tor, während er mit dem türkischen Pass aber lediglich in das Legoland (K., S.7) ein Vergnügungspark in Dänemark, komme, der quasi nur eine Karikatur auf einen richtigen Staat ist. Er spielt mit dem Begriff Staat und zieht ihn auf die kindliche

Ebene. In drei Episoden begibt er sich auf die sexuelle Ebene. Da wird insbesondere die profan-unterhaltende Seite des Kabarett herausgekehrt. Er macht Witze über das potenzsteigernde Mittel: "Viagra" — "...man kommt damit rein und raus..." (K., S.10) Doch gefühlsmäßig geht es ihm schlecht, da er bei der Einbürgerung den türkischen Pass abgeben musste. (K., S.11) "Ich komme mir jetzt vor wie ein Eunuch!" (K., S.12), also eigentlich das Gegenteil von einem Deutschen, denn die Eunuchen, die Haremswächter sind in der arabischen Weltangesiedelt. Doch der Protagonist erwacht zuvor und ist damit wieder gerettet.

Der, wie zuvor erwähnt, von Merz benutzte Begriff der "deutschen Leitkultur" wird von Omurca aufgegriffen und persifliert. Hüsni zitiert naiv — ernsthaft aus der Tageszeitung "tuz" — im übrigen eine Anspielung auf die taz — seinen italienischen Gesprächspartner "Professore Gino", dass deutsche Leitkultur nicht etwa Gartenzwerge, Bier oder Fasching seien, sondern Goethe. Aber Gino glaubt zu wissen, dass Goethe türkische Vorfahren hatte. Er kommentiert dazu "Lightkultur" (K., S.29) und verkehrt so den Sinn der Leitkultur quasi ins Gegenteil. Dem Publikum könnte spontan das Produkt "Cola light" in den Sinn kommen.

Ginos Sprache mit seinen "e-Endungen" ist ein Deutsch, so wie man sich klischeehaft das eines Italieners vorstellt. Beim Vortrag auf der Bühne kann man sich dieses Klischee eines Italieners gut vorstellen. Fasching sei ägyptisch, Bier mesopotamisch, Kartoffeln amerikanisch, Gartenzwerge türkisch, nur Himbeerpudding sei deutsch, sagt er zu Hüsni mit erhobenem Zeigefinger (K., S.27)

Hüsni verkehrt überraschend alles ins Gegenteil und erklärt die Gartenzwerge zur türkischen Leitkultur (K., S.28) und seiner Frau den Begriff "Kulturbeutel" mit der Wortneuschöpfung Beutel für Leitkulturartikel (K., S.30).

Mit den süßen Gummi-Türken der Kanakoo-Reklame, einer Parodie auf die Hariboo-Reklame, stellt er das zuvor erwähnte XENOS-Programm der Bundesregierung in Frage (K., S.23) Das seinerzeit hochaktuelle BSE-Problem deklariert er als deutsche Erfindung, um die Türken

loszuwerden (K., S.18), da sie ihre Kebap-Imbisse schließen müssen. Oder er zeigt einen erfindungsreichen Türken, der sein aus Schwein hergestelltes, patentiertes Kebap verkauft (K., S.19). Einziger Haken bei der Sache ist, dass er als Muslim kein Schweinefleisch essen darf. Als Hüsni plötzlich von seinem Nachbarn, der so scheint es fast, extra um ihn zu ärgern Muslim geworden ist, vor dem Opferfest eine BSE-Kuh geschenkt bekommt, befindet er sich in der Zwickmühle. Denn Opferfleisch ist heilig. (K., S.22). Eine Äußerung, der in der deutschen Regenbogenpresse überaus beliebten Fürstin Gloria von Thurn und Taxis, in der ARD-Talkshow "Friedman" in der sie ihre Vermutung über die rapide Verbreitung von AIDS in Afrika dahingehend kundtut, dass "der Schwarze halt gern schnackselt..." wird von Omurca ebenfalls herbeizitiert: "Pfui! Nix schnackseln Türke!" (K., S. 26 und S. 52)²³).

Omurca stellt anhand der BSE-Krise mögliche Reibereien zwischen Vorgesetzten und Gefreiten (Deutschen türkischer Herkunft) dar.

Gefreiter: "...Ich nix essen Schweinefleisch!"

Vorgesetzter zu einem Dritten: "Kaufen Sie Ali, diesem schlechten Plagiat eines Deutschen, Hammel- und Rindfleisch aus England...!"
(K., S. 39)

Omurca spielt mit der Angst der Deutschen vor Überfremdung. Der Besitzer des deutschen "Mannomann-Schnellimbisses" kapituliert vor Kanakmännern und überlässt ihm freiwillig seinen Laden (K., S.17). Der Bischof von Fulda lässt Hühnereier exkommunizieren, auf denen ein "K" wie Kanakmännern steht und sämtliche Hühner dieses Stalles zwangsabtreiben. Eine Anspielung auf Johannes Dyba, Bischof der Diözese Fulda, der sich bis zu seinem Tod im Juli 2001 gegen Abtreibung und gegen Anerkennung der Ehegemeinschaften von Gleichgeschlechtlichen aussprach, wird damit karikiert. (ebenfalls K., S. 17). Eine Gruppe von deutschen

23) Vgl. <http://www.tourism-watch.de/dt/23dt/23.promies/content-pdf.html>, Zugriff am 23.9.2004

alten Leuten sucht per Katalog junge Nachkommen. “Hmm Rotes Hemd? Nix da! Der mischt sich bestimmt in unsere Politik ein!” (K., S.52). Von dem Kommentar eines Fernsehsprechers “Nach eine Umfrage fühlen sich immer mehr Deutsche fremd im eigenen Land! ...angesprochen, meint Hüsnüs Frau “...Du bist nicht der einzige Deutsche der sich in Deutschland fremd fühlen. Auch die Original- Deutsche fühlen sich hier wie Türken!” (K., S.44) Hüsnüs Frau Döndü versteht gar nicht, dass ja sie, die Migranten, der Grund für das Umfrageergebnis sind.

Ferner persifliert Omurca die Vorliebe der Deutschen, beispielsweise ihre Auslandsreisen, mit dem Last-minute-Flug in die Türkei. (K., S.21, 50). Sie lieben das Multikulturelle, abgekürzt Multikulti, ein Neologismus aus den 90er Jahren, der konkret nichts anderes meint, als das viele Kulturen in einer Gesellschaft Umfassende. Sie lieben den deutschen Wald “Skinheads werden allmählich Umweltschützer”, roden aber den deutschen Wald und lassen nur die Eiche, als Symbol für Deutschland stehen. (K., S.53), oder Bungee Jumping. Hüsnüs Empfehlung statt Bungee Jumping sollten sie die türkische Staatsbürgerschaft annehmen. Das biete den “absolut ultimativen Kick” (K., S.51). Er weist auf die deutsche Politik mit ihren Korruptionsskandalen, wie beispielsweise auf Helmut Kohl, der nun, als Großmogul Hülmüt Kühl in Anatolien von dem Parteispenden-Gewinn der Bestechungsaffäre lebt (K., S.42) und von Kanakmän dafür verantwortlich gemacht wird, dass die deutsch-türkische Doppelstaatlichkeit nicht zustande kam. Helmut Kohl wird in die Türkei versetzt und kann ein angenehmes “türkisches” Leben führen, ohne dass es ihm schwer fiele. Die Türkei ist ihm also gar nicht so fremd.

Hüsnü kommt zu der Erkenntnis, dass er nie ein richtiger Deutscher sein wird, sondern immer nur ein Deutscher türkischer Herkunft, also ein “getürkter Deutscher! Eine Fälschung!”, wie ihm sein sein Nachbar sagt (K., S.37) oder ein “Ex-Türke”, wie ihm der Beamte am Flughafen zu verstehen gibt (K., S.46). Aber auch die türkischen Migranten in Deutschland bleiben nicht verschont. So feiern sie beispielsweise — einem Klischee entsprungen — den ersten Türken bei der Bundeswehr mit einem

türkischen Fest am Hauptbahnhof. (K., S.16) Sie kennen sich schlecht aus in der deutschen bzw. westlichen Kultur. Z.B. macht Hüsnü seiner Frau am Internationalen Frauentag ein Geschenk, als ob es der Muttertag sei, und dann auch nur die Fernbedienung für den Fernsehapparat (K., S.24), und seine türkischen Freunde und Kollegen machen sich lustig über ihn, nachdem er Deutscher geworden ist (K., S.40). Er, der Muslim, trinkt Bier, um sein Dilemma, seinen unglücklichen Zustand des Deutschseins ertragen zu können. (K., S.58). Sich in einem gewissen Zwischenstadium zwischen den beiden Kulturen befindlich, nimmt er eine weitere deutsche Eigenart an.

Statt des Heimwehs als Türke, hat er nun, als Deutscher, Fernweh nach der Türkei. (K., S.43) Hier zeigt sich auch wieder Omurcas Sprachjongliertalent. Er konstatiert "Das Beste an Deutschland is... Du können dir das Ausland leisten!", als Ausland wird ein Cartoon von der Türkei (K., S.55) gezeigt. Auch hier wird er als Türke mit einer deutschen Eigenart gezeigt. Zum Abschluss zitiert Omurca ein Symbol aus der Bibel, fast könnte man meinen, um die Bewohner Deutschlands mit den Türken, mit den Migrant*innen zu versöhnen. (K., S.60). Er lässt die Arche Noah, Sinnbild des Alten Testaments, vor der Küste der Türkei stranden. Unerwartet für das Publikum triumphiert Kanakmän und damit letztlich Omurca, denn jeder der nun erwartet hat, dass Omurca abschließend die Gleichheit der Menschen und der Völker betone, wird überrascht. Als die Menschen, die jeder eine Larve von Menschen verschiedener Völker vor dem Gesicht haltend die Arche verlassen, diese dann abnehmen, sind sie, entlarvt in ihrer Gleichheit, alle nur Türken, ohne Ausnahme. Mit dieser Anspielung auf die Ideologie des Nationalsozialismus als Abschluß seines Kabarett Kanakmän lässt Omurca bei einem großen Teil seines Publikum sicher das Lachen gefrieren.

*

Das deutsch-türkische Kabarett von Muhsin Omurca, der 1985 zusammen mit Sinasi Dikmen das erste deutsch-türkische Kabarett gründete, arbeitet seit 1996 als Solokabarettist. Seine Tourneen führen ihn auch

ins europäische Ausland.

Omurca arbeitet mit seiner speziellen Methode seine Cartoons großflächig an die Bühnenwand zu projizieren und dazu zu singen, zu sprechen, zu rezitieren usw.

Seine von ihm verwendete Sprache ist die Kanaksprak, mit korrektem Deutsch und Türkisch, quasi nur versetzt. Diese Kanaksprak wird auch von in Deutschland lebenden Jugendlichen aufgenommen und benutzt, sozusagen als eine Art Codesprache.

In seinen Satiren greift er das Thema Zusammenleben der Kulturen, insbesondere der deutschen und der türkischen auf. Er klinkt sich in die Einbürgerungsdebatte, in die Diskussion um Multikultur und Leitkultur ein. Er entlarvt dabei die unglaubliche deutsche Migrationspolitik. Auf der einen Seite z.B. das XENOS-Programm, um die Migranten vor Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu schützen, auf der anderen Seite der von Politikern der Mitte und der Rechten geschürte Fremdenhass.

Er hält ihnen den Spiegel vor und zeigt ihnen damit auch, dass Deutsche und Türken sich längst weit mehr einander angenähert haben, als sie sich eingestehen wollen.

Das Thema Ausländer, speziell der Türken in Deutschland, war bis dahin kaum in Kabarett-Programmen zu finden, es sei denn als Kritik an den Deutschen darüber, wie sie die Ausländer behandelten. Kritik an Ausländern wäre schnell als Ausländerfeindlichkeit aufgefasst worden. Nur ein Türke, bzw. ein Deutscher türkischer Herkunft konnte und kann es sich leisten, Witze über sein Herkunftsland zu machen und dann auch über die Deutschen. Omurca steht in der Tradition des deutschen Kabarets. Seine kreativen Satiren sind bissig und aggressiv, entlarvend, witzig und unterhaltsam. Das Publikum, sowohl das deutsche als auch das türkische, kann immer wieder lachen, wenn das Lachen auch manchmal wohl im Halse stecken bleibt. Für das Publikum, insbesondere für Leute die sich in ihrer Arbeit mit der Integration von Einwandern beschäftigen oder für Linke, die mit aller Schwere, Ernsthaftigkeit und politischer

Korrektheit sich für Migranten einsetzen, hat dieses Kabarett etwas sehr Befreiendes. Deutsche und Türken werden von Omurca beschossen, so hat es etwas Versöhnliches, denn Omurca kann über sich selbst lachen.

Omurca bestätigte mir dies in seiner Mail am 16. 9. 2004: "... Sicherlich spielt es dabei auch eine große Rolle, dass ich alle Seiten in die Zange nehme und niemanden ausschließe. Mein Motto ist: erst über sich selbst Lachen, die Zuschauer entwaffnen, dann... über die anderen herfallen".

Literaturverzeichnis

- Omurca, Muhsin: KANAKMÄN tags deutscher nachts türke, Omu-Verlag, Ulm 2002, 60 S.
- Auswärtiges Amt (Hg.) Tatsachen über Deutschland 2004
- Boencke, Heiner/Wittich, Harald (Hg.) BUNTESDEUTSCHLAND, Ansichten zu einer Multikulturellen Gesellschaft, Reinbek, 1991
- Bronfen, Elisabeth/Marius, Benjamin: Crossing & Aspekte der Hybridität—interkulturelle Sprachung, 1997
- Über HP <http://noam.uni-muenster.de/homepage/> Zugriff am 23.9.2004
- Heitmeyer W., Müller J., Schröder, H: Verlockender Fundamentalismus, Ffm., Suhrkamp 1997
- Henningsen, Jürgen: Theorie des Kabarett, A. Henn Verlag, Ratingen 1967
- Hildebrandt, Dieter: Was bleibt mir übrig, Kindler, München 1986
- Kühn, Volker (Hg.): Kleinkunststücke Bd. 1, Donnerwetter—tadellos, Kabarett Zur Kaiserzeit 1900B1918, Berlin u. Weinheim, Quadriga, 1987
- Kühn, Volker (Hg.): Kleinkunststücke Bd. 3, Deutschlands Erwachen—Kabarett unterm Hakenkreuz 1933–1945, Berlin u. Weinheim, Quadriga 1989
- Kühn, Volker (Hg.): Kleinkunststücke. Bd. 5, Hierzulande, Kabarett in dieser Zeit Ab 1970, Berlin u. Weinheim, Quadriga 1994
- Omurca, Muhsin, HP. <http://www.omurca.de/knobi.htm>, Zugriff am 28.8.2004
- Siu, Paul C.P.: Der Gastarbeiter, in Der Fremde als sozialer Typus, Merz-Benz, P.-U- u. a. (Hg.) Konstanz, 2002
- Spiewak, Martin: Staatsangehörigkeit: "deutchs" in DIE ZEIT Nr. 30, 18. Juli 2002, S. 3
- Türkische Botschaft in Deutschland, HPh <http://www.tuerkischebotschaft.de/> Zugriff am 23.9.2004